

L.: *Das geistige Ungarn; Enc. Jud.; Wurzbach; J. Fürst, Bibl. Judaica. Bibliograph. Hdb. der gesamten jüd. Literatur ... 3, 1863, S. 552ff.; I. Reich, Beth-El. Ehrentempel verdienter ung. Israeliten, 2. Aufl. 1868, S. 265ff.*

(A. Rohrbacher)

**Zirm** Eduard Konrad, Ophthalmologe. Geb. Wien, 18. 3. 1863; gest. Olmütz, Protektorat Böhmen und Mähren (Olomouc, CZ), 5. 3. 1944 (begraben: ab 1949 St.-Peter-Stadtfriedhof, Graz, Stmk.); röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns Konrad Z. und der Ludowika (Luise) Z., geb. Ullmann, Vater des Mediziners und Dr. phil. Konrad Z., Großvater u. a. des Ophthalmologen und Optometristen Mathias Z.; in 2. Ehe mit Irene Z. verheiratet. – Nach dem Besuch des Schottengymn. (Matura 1881) stud. Z. Med. an der Univ. Wien; 1887 Dr. med. 1887–91 hatte er eine Ass.stelle an der I. Wr. Augenklinik unter →Carl Stellwag v. Carion inne, tendierte aber nach dem Vorbild seines Lehrers →Theodor Billroth, der v. a. Z.s Interesse für Hornhauterkrankungen weckte, auch zur Chirurgie. 1892 übersiedelte Z. nach Olmütz mit dem Auftrag, eine Augenabt. am dortigen Landeskrankenhaus zu gründen; 1894 Primararzt. 1902 wurde von der Regierung der eigenständige Bau einer Augenklinik beschlossen, deren Vollendung drei Jahre später erfolgte und die unter Z.s Leitung als eine der größten Europas galt. 1905 führte Z. die weltweit erste erfolgreiche Hornhautverpflanzung (Keratoplastik) bei einem Patienten mit kalkverätzten Augen mittels Übertragung lebenden Gewebes aus, wobei allerdings nur ein Auge gerettet werden konnte. Mit dieser Methode legte er jedoch den Grundstein für alle folgenden Organtransplantationen am Menschen. Seine Operationstechnik machte rasch international Schule. 1928 legte Z. sein Primariat nieder, 1935 gab er auch seine Privatpraxis auf. Als Jugendlicher zeigte Z. Interesse für den Beruf des Bildhauers, später befasste er sich zudem mit Phil., insbes. mit Glücksforschung. Publizist. trat er daher nicht nur als Mediziner (seine Beitr. erschienen vorwiegend im „Archiv für Ophthalmologie“, in den „Klinischen Monatsblättern für Augenheilkunde“ und in der „Wiener klinischen Wochenschrift“), sondern auch mit phil. Betrachtungen in Erscheinung („Zu den Quellen des Lebens“, 1918; „Die Welt als Fühlen“, 1937). Darüber hinaus verf. er Ged. und Dramen. In seiner Freizeit wirkte er als Kammermusiker (Geiger) im Kreise seiner Familie und widmete sich der Gärtnerei sowie der Imkerei.

Weitere W.: Ueber die Anwendung der schrägen Blepharotomie, in: WKW 3, 1890; Eine eigentüml. oberflächl. Neubildung der Cornea, in: A. v. Graefes Archiv für Ophthalmol. 37, 1891; Ein Beitr. zur Anatomie des entzündl. Glaukoms, ebd. 41, 1895; Eine neue Behandlung der Hypopyonkeratitis, in: WKW 8, 1895; Zur Behandlung der Hypopyon-Keratitis, ebd. 12, 1899; Eine erfolgreiche totale Keratoplastik, in: A. v. Graefes Archiv für Ophthalmol. 64, 1906.

L.: *Mähr. Tagbl., 8., 9. 3. 1944 (m. Parte); Volksstimme, 10. (m. B.), Neue Abendztg., 17. 12. 1985; Eisenberg 2; E. Lesky, in: WKW 75, 1963, S. 199ff.; R. Zimprich, in: Mähr. Schles. Heimat 8, 1963, S. 45ff.; R. Zimprich, in: Olmützer Bll. 29, 1981, F. 9, S. 132 (m. B.), 41, 1993, F. 9/10, S. 179f.; H. Fanta, in: Klin. Monatsbl. für Augenheilkde. 189, 1986, S. 64ff. (m. B.); H. Wyklicky, ebd., S. 501; M. Zirm, in: Refractive and Corneal Surgery 5, 1989, S. 256f.; O. Machan, in: Olmützer Bll. 46, 1998, F. 1/2, S. 3f. (m. B.); Ärzteztg., 2005, H. 221, S. 28; A. Rotter, in: Olmützer Bll. 54, 2006, F. 1/2, S. 12ff. (m. B.); P. Hrabčiková – J. Reháč, in: Česká a Slovenská oftalmologie 62, 2006, S. 427ff. (m. B.); W. J. Armitage u. a., in: British Journal of Ophthalmology 90, 2006, S. 1222f.; drzirm.org (m. B., Zugriff 22. 4. 2021); Pfarre St. Stephan, WStLA, UA, alle Wien; Stadtpfarrkirche Graz, Stmk.*

(F. Krogmann)

**Zirner** Alexander, Unternehmer. Geb. Fünfkirchen (Pécs, H), 3. 5. 1863; gest. Wien, 7. 12. 1924; mos. – Sohn des Juweliers Markus Z. (gest. Wien, 21. 7. 1906) und von Franziska Z., geb. Löwy (gest. Wien, 16. 10. 1911), Bruder u. a. des Hofjuweliers und Vorstands der Wr. IKG Max Z. (geb. Fünfkirchen, 18. 6. 1855; gest. Wien, 16. 6. 1918; mos.) und des Juweliers Julius Z. (gest. Wien, 9. 1. 1918), Vater u. a. des Unternehmers und Musikprof. (Ernst) Ludwig Z. (geb. Wien, 27. 2. 1906; gest. Urbana, IL, USA, 9. 2. 1971), Urgroßvater des Schauspielers August Z., Schwiegersohn von →Ludwig Zwieback; ab 1899 verheiratet mit der Unternehmerin und Pianistin Ella (Elise) Z.-Zwieback, geb. Zwieback (geb. Wien, 12. 10. 1878; gest. New York City, NY, USA, 5. 4. 1970). – Z. fungierte vorerst ab 1893 gem. mit seinem Bruder Julius als offener Ges. der Fa. J. & A. Zirner in Wien I, übernahm aber 1906 nach dem Tod von Ludwig Zwieback gem. mit seiner Frau das Modehaus Ludwig Zwieback & Bruder. In den Folgejahren baute er das Unternehmen zu einem international bekannten Warenhaus aus. Das Z.'sche Kaufhaus stellte eine stilvolle Mischung von Warenhaus und Spezialgeschäft dar und wich in dieser Hinsicht von anderen Großkaufhäusern der Jh.wende in Europa und Übersee ab. Im Zuge der Erweiterung gründete Z. Filialen in Graz und Budapest und erwarb 1921 das Palais Pereira in der Weihburggasse (Wien I), das er unter Berücksichtigung der äußeren und in-